

Vorwort

Das Bereichernde an guter Forschung ist, dass sie dazu befähigt, Zusammenhänge zu erkennen, die ansonsten unentdeckt geblieben wären.

Thomas Barfuss lässt die Literatur – rund 120 Krimis aus und über Graubünden begründen den erlesenen Bestand des Buchs – für sich selbst sprechen. Dies gelingt ihm, indem er analysiert, ohne zu werten. Er verfolgt historische Hintergründe und Entwicklungslinien, reflektiert sprachpolitische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Rahmenbedingungen, hört den Krimiautor:innen zu und entwickelt seine Themen und Thesen mit und bei der Lektüre (und nicht etwa über sie hinweg). Auf diese Weise löst er in seiner Auseinandersetzung mit dem Krimi ein, was die Freude am Genre ausmacht, nämlich, dass die Leser:innen teilhaben am Geschehen, miträtseln und mitdenken und dadurch Lust bekommen, die gespannten Fäden weiterzuspinnen. Ein zentraler Strang ist die von Thomas Barfuss dargelegte Wechselwirkung zwischen Regionalkrimi und Tourismus, Detektiv und Reisendem.

Angeregt durch die vorliegenden *Mordslandschaften*, deren Entstehen am Institut für Kulturforschung Graubünden ich über die letzten Jahre begleiten durfte, stosse ich auf Überraschendes. Jane Austens zwischen 1798 und 1803 verfassten Roman *Northanger Abbey* lese ich zwar nicht zum ersten Mal, doch nie zuvor sind mir die Parallelen zum Bündner Regionalkrimi aufgefallen: Während wir heute mit Philipp Gurts Landjäger Caminada durch das Chur der 1950er-Jahre wandeln und nicht mehr durchs Rheinwäldchen spazieren können, ohne an die puppenhaft zurechtgemachte Tote aus *Graubündner Schreie* zu denken, steht Jane Austens Protagonistin Catherine Morland so im Bann des seinerzeit populären Schauerromans *The Mysteries of Udolpho* von Ann Radcliffe, dass in ihrer Fantasie das längst von einer gewöhnlichen Familie bewohnte Kloster von Northanger zum dramatischen Schauplatz eines düsteren Mords wird. In beiden Fällen werden Orte durch packendes Storytelling mit Bedeutung aufgeladen, verlieren ihre Alltäglichkeit und erscheinen so begehrens- wie besuchenswert.

In ihrer Satire auf die *Gothic Novel*, als die der Roman *Northanger Abbey* auch gelesen werden kann, lässt Jane Austen anklingen, was

Thomas Barfuss mehr als 200 Jahre später im Licht einer insbesondere von Engländerinnen und Engländern eingeleiteten Touristifizierung der Alpen überzeugend herausarbeitet – das spannungsreiche Miteinander von populärliterarisch geweckter Erwartungshaltung und tatsächlicher (touristischer) Erfüllung. Schon Austens Heldin Catherine ist von ihrem Reiseziel desto stärker gefesselt, je mehr es ihrem Wunsch entgegenkommt, hinter die idyllisch aufgemachten Kulissen zu schauen, um die «wahren» Verhältnisse zu entdecken. Also weckt die Lektüre Sehnsucht nach dem beschriebenen Ort, und, einmal dort angekommen, verwandelt sie die bereiste Landschaft in einen emotional aufgeladenen Schauplatz.

Auf dieser vielversprechenden Wechselwirkung fussen denn auch der boomende Regionalkrimi und seine zunehmende Beachtung und Förderung durch die Tourismuswirtschaft. Beide, Regionalkrimi wie Regionaltourismus, regen die Suche nach dem noch Unentdeckten und vermeintlich Authentischen an, woraus sich seit den 2000er-Jahren eine Systematik entwickelt, die das Einmalige zum seriellen und damit wirtschaftlich lukrativen Erfolgsrezept macht, wie Thomas Barfuss in vielen sprechenden Beispielen aufzeigt.

Und damit bin ich schon mitten in den faszinierenden Zusammenhängen, die das vorliegende Buch erschliesst und deren Spuren man nach der inspirierenden Lektüre in anderen Büchern zu entdecken vermag.

Cordula Seger, Leiterin Institut für Kulturforschung Graubünden